

haben ihn abgelehnt. Ich merke dieß an, damit Sie keine überflüssigen Schritte thun.

Für Richtigkeit des Drucks habe ich von meiner Seite durch eine eigenhändige und genau durchgesehene Abschrift bestens gesorgt.

Das Manuscript ist schon geraume Zeit in meinen Händen gewesen, und ich hätte gewünscht es früher absenden zu können. Allein zu Anfang des Winters war der Postenlauf durch den Krieg ganz in Unordnung gerathen; hernach bin ich durch einen Reisenden hingehalten, dessen Rückkehr nach Deutschland sich immer verzögert hat. Nun muß ich es doch auf die fahrende Post geben, und will nur hoffen, daß es unterwegs nicht zu lange aufgehalten wird. Mit der Briefpost ist ein so starkes Packet gar zu unverhältnißmäßig theuer. Sie werden mich sehr verbinden, wenn Sie mir den Empfang unverzüglich melden wollen, um mich darüber zu beruhigen. Wann es Ihnen erst gelungen das Manuscript unterzubringen, so wird es am besten seyn, Mad. Bernhardi unmittelbar davon Nachricht zu geben.

Aus den Zeitungen habe ich gesehen, daß Sie in Berlin waren, doch zweifle ich nicht, daß dieser Brief Sie wieder in Weimar treffen wird, da Ihre Sendung vermuthlich den Aufenthalt der Preußischen Truppen in Ihrem Vaterlande betraf. Mit größter Theilnahme habe ich alles, was ich von den Vorgängen im nördlichen Deutschland und insbesondere in Weimar, erfahren können, aufgenommen, und Sie werden mich durch jede Nachricht darüber sehr verpflichten.

Wie befindet sich denn Ihre liebenswürdige Gattin? Empfehlen Sie mich ihr auf das angelegentlichste. Ich hatte bey ihrem Aufenthalt in Berlin Gelegenheit sie näher kennen zu lernen, und ihre persönlichen Eigenschaften flößten mir die größte Hochachtung, so wie der Zustand ihrer Gesundheit die aufrichtigste Theilnahme ein. Ich wünsche recht von Herzen, daß der letztere sich verbessert haben mag.

Im Fall Ihnen die Freunde in Rom nicht seit kurzem geschrieben haben, will ich die letzten Nachrichten von dorthier beyfügen. Mad. Bernhardi scheint sich leidlich zu befinden, es ist nicht ihre Art viel davon zu erwähnen. Doch haben die Ärzte versichert, daß der Aufenthalt in einem südlichen Klima ihr nothwendig sey, und daß sie nicht ohne die nachtheiligsten Folgen nach Deutschland würde zurückkehren können. Die Kinder gedeihen aufs beste und nehmen immer an Schönheit und Liebenswürdigkeit zu. Der älteste Tieck leidet immer noch an der Gicht. Der Bildhauer hat sich nun, nachdem er sich einigermaßen an der Betrachtung der Meisterwerke, welche Rom enthält, gesättigt, regelmäßig